

Kriterien für eine mögliche Hochzeit

Heiratswillige Hindus beachten in der Regel die Religion und die Kaste. In einigen Familien spielt auch das Horoskop eine Rolle, besonders wenn die Ehe arrangiert wird. Mit seiner Hilfe sollen zwei Menschen zueinander finden, deren Charaktereigenschaften zueinander passen, damit eine stimmige und harmonische Ehe gelingen kann. «In Sri Lanka gehört zu jeder Geburtsurkunde auch ein genaues Horoskop» erzählt *Sivalingam Thangarajah*. Bei Liebesehen spiele das Horoskop aber meistens eine kleine oder gar keine Rolle.

Das tamilische Kastensystem ist die Basis für die soziale Hierarchie. Die mindestens 48 Kasten waren ursprünglich Berufsbezeichnungen und ziehen sich noch heute quer durch alle Religionen – mit Ausnahme des Islams.

Traditionell gibt es bei den Tamilen nur eine monogame Beziehung. Die Eheschliessung, eines der wichtigsten Feste, wird wenn möglich mit mehreren Hundert Gästen gefeiert. Höhepunkt ist die *Thaali-Zeremonie*, wenn der Bräutigam das *Thaali* – eine Kette, an der ein goldener Talisman hängt – der Braut um den Hals legt. Früher trugen verheiratete Männer einen Fussring (*Meddi*), heute ist dies eher selten.

In der Diaspora wechseln Hindus während ihrer Hochzeitszeremonie meistens einen Ring, den sie an der linken Hand tragen. Göttliche Zeugin der Ehe ist *Agni* (Feuergöttin), die in der Form eines brennenden Feuers zugegen ist. Auch der Priester ist anwesend und spricht während der Hochzeitszeremonie die jahrtausendealten Gebete und Mantras.

Die standesamtliche Eheschliessung, die in der Schweiz Voraussetzung für eine religiöse Ehezeremonie ist, gilt für Hindus nicht als Ehe. Paare, die nur mit einem amtlichem Segen versehen sind, gelten aus religiöser Sicht als unverheiratet. (nol)

► «Unsere Eltern ...»



Kulinarischer Höhenflug

Die Mitglieder des *Cercle Chef de Cuisine Arosa* haben auch in diesem Jahr bei der *Mittelstation der Luftseilbahn Arosa-Weisshorn* verschiedenste Leckerbissen aufgetischt und die vielen aufmarschierten Feriengäste und Einheimischen kulinarisch verwöhnt. Der Anlass fand bereits zum 19. Mal statt und ist für viele Arosa-Fans zum geselligen Treffpunkt geworden. Mit dem Erlös finanzieren die Küchenchefs ihre Aktivitäten, darunter auch die Förderung des Nachwuchses und der betriebsübergreifenden Weiterbildung. (Foto Jürg Vollmer)

KURZ GEMELDET

● **Ueli Steck in Landquart:** Der Alpinist Ueli Steck präsentiert am Freitag, 30. März, 19.30 Uhr, im Forum im Ried in Landquart seine Multimedia Show «Speed». Darin berichtet er über seine Expeditionen in den Himalaya zu den 8000ern. Der Vortrag sei vielseitig und behalte Stecks Leidenschaft, steiler Fels, hohe Berge, Geschichten und Mythen aus der Welt des Alpinismus. Zu bestaunen sind neue Bilder vom *Shisha Pangma*, *Cho Oyu* und *Everest*. Tickets an der Abendkasse.

TAMILIEN IN GRAUBÜNDEN (5/5)

«Unsere Eltern wollen das Beste»

Junge Tamilen, die in der Schweiz geboren und aufgewachsen sind, sind in zwei Kulturen daheim. Das erfordert bisweilen einen Spagat zwischen den hiesigen Werten und denen ihrer Ursprungskultur. Zum Beispiel beim Thema Heirat.

Von Sabine-Claudia Nold

Das Bundesamt für Migration hält in einer Studie über die tamilische Diaspora in der Schweiz fest, dass die Tamilen strukturell, wirtschaftlich und sozial meist gut integriert seien. Der kulturellen und gesellschaftlichen Einbindung, stünde die erste Generation dagegen oft distanziert gegenüber. Der Wunsch, Muttersprache und Traditionen des eigenen Landes zu bewahren und an die im Exil geborenen Kinder weiterzugeben, sei gross.

Dieser Sachverhalt erfordert von den Kindern oft viel Fingerzeigegefühl. Gerade in Fragen der persönlichen Lebensgestaltung oder Partnerwahl sind ihnen sowohl die elterlichen, tamilischen Werte, aber auch die schweizerischen Vorstellungen vertraut. Dies kann zu Spannungen zwischen den *Secondos* und den Eltern führen – insbesondere wenn eine Heirat aktuell wird.

Ein sensibles Thema

Sieben junge Hindus hatten sich bereit erklärt, mit dem BT über das sensible Thema Partnerwahl und Heirat zu sprechen: *Harshana Yoganathan* (15), *Jenisa Nanthakumar* (20), *Nerojan Thayaparan* (20), *Gowsigan Srirankan* (20), *Senthourini Praisoodi* (18), *Nishana Rajeswaran* (18) und *Gowsiga Srirankan* (18). «Nach hinduistischer Lehre wird jeder Mensch in eine Kaste hineingeboren, die seinen Beruf und seine Stellung innerhalb der Gesellschaft be-



stimmt. Die oberste Kaste ist diejenige der Priester, der Brahmanen», erklärt *Harshana Yoganathan*. In Sri Lanka spielten die Kasten eine Rolle, hier in der Schweiz weniger. Die Runde nickt. «Für Freundschaften spielt die Kaste keine Rolle», so *Jenisa Nanthakumar*, «aber bei der Heirat schon. Heiratet ein Mädchen einen Mann aus einer tieferen Kaste, wird es von seiner Familie ausgestossen».

«Aber selbst wenn die Familie der höheren Kaste mit einer solchen Heirat einverstanden wäre, will manchmal die Familie der tieferen Kaste die Ehe nicht», erinnert *Nishana Rajeswaran* an einen Fall. «Die Familie hatte Angst, dass ihrer Tochter bei einem Streit die tiefere Kaste zum Vorwurf gemacht werden könnte.» Diese Ehe kam nicht zustande.

Horoskop konsultieren

Aber auch das Horoskop spielt eine Rolle: Der Vergleich der Horoskoppe soll anzeigen, ob eine Verbindung zwischen zwei Menschen harmonisch ist. Doch die



Haben beim Thema Heirat manchmal andere Wünsche als ihre Eltern: *Jenisa Nanthakumar*, *Nerojan Thayaparan* und *Harshana Yoganathan* (v.l.) sind in zwei Kulturen daheim. (Foto nol)

gleiche Kaste sei wichtiger, sind sich die Anwesenden einig. Denn: Nicht alle Hindus messen dem Horoskop eine grosse Bedeutung zu. Zudem spiele dies nur bei arrangierten Ehen eine Rolle, nicht so bei einer Liebesheirat.

Arrangement oder Liebe?

Befragt nach der Zukunft und der Partnerwahl, sind sich die jungen Erwachsenen in einen Punkt auf Anhieb einig: «Unsere Eltern wollen auf jeden Fall das Beste für uns.» Einig sind sie sich auch, dass ein sozialer Druck vorhanden ist. Gerade in Bezug auf die Töchter. «Jungs können problemlos in den Ausgang, aber wenn ein Mädchen mit jemandem auf der Strasse gesehen wird, klingelt daheim sicher das Telefon», so der Grundtenor. «Wäre diese Tratscherei nicht, wären sicher viele Eltern lockerer, denn sie vertrauen uns», meint eine Stimme keck.

Die Erwartungen an junge Frauen sind höher. Und zwar wegen der traditionellen Stellung der Frau. «Die Frau trägt die Gebärmutter und somit auch die Verantwortung für eine neue Generation, denn in der Gebärmutter wird jeder Mensch erschaffen», erklären *Senthourini Praisoodi* und *Nishana Rajeswaran*, die in ihrer Matura-Arbeit untersucht haben, wie tamilische *Secondos* und ihre Eltern über Heirat denken und wo mögliches Konfliktpotenzial vorhanden ist.

Themen wie Verlobung oder Heirat seien bei ihnen daheim aktuell, erzählen die Jugendlichen. Für *Gowsigan Srirankan*, einen der beiden jungen Männer ist es klar: «Ich heirate, wen ich will, denn es geht um meine Zukunft.» «Gerade bei diesem Thema hängt vieles von der Beziehung zu den Eltern ab», ist sich sein Kollege *Nerojan Thayaparan* sicher. «Es gibt beides: die arrangierte Heirat und die Liebesheirat.»

Gowsiga Srirankan pflichtet ihrem Bruder bei: «Auch ich möchte bestimmen, wen ich heirate.» Dass sie heiraten und Familie gründen werde, stehe für sie ausser Frage. *Senthourini Praisoodi* und *Nishana Rajeswaran*, die beide studieren wollen, denken auch an ihre Karriere. Doch ein Studium in einer fernen Stadt ohne verlobt zu sein, gäbe ein Gerede, vermutet *Nishana Rajeswaran*. Käme als Ehepart-

nerin oder Ehepartner beispielsweise auch eine Schweizerin oder ein Schweizer infrage? «Das kann ich mir nicht vorstellen», platzt es aus *Jenisa Nanthakumar*. In der Diskussion wird klar, dass die fehlenden Kenntnisse der tamilischen Sprache das grösste Hindernis wären: Der Partner oder die Partnerin verstünde bei Familienfesten kein einziges Wort. *Gowsiga Srirankan* wendet ein, dass Charakter und Aufrichtigkeit wichtiger seien als die Sprache, und dem widerspricht niemand. Aber die Verständigung, gerade auch mit den Eltern bleibt ein wichtiger Punkt.

Wohl der ganzen Familie

Als Vater und Ehemann erzählt *Sivalingam Thangarajah* aus seiner Erfahrung. «Bei uns Tamilen gibt es kein eheliches oder vorheliches 'Ausprobieren' und Scheidungen sind sehr, sehr selten.» Die Ehe zwischen ihm und seiner Frau sei von den Eltern arrangiert worden. «Nach der Heirat lernten wir uns vorsichtig und respektvoll kennen.» Der Familienhintergrund sei sehr wichtig, erklärt *Thangarajah*. Bei einer Eheschliessung schlossen zwei Fami-

lien ein Band. Das Wohl der gesamten Familie sei wichtiger als die eigene Beziehung. Dies sei sicher auch ein Grund, weshalb Scheidungen sehr selten seien.

Die Kinder sollen glücklich sein

«Prinzipiell kann ich mir vorstellen, dass meine Kinder Schweizer heiraten, doch ich verstehe, wenn sich Eltern vor der Sprachbarriere fürchten», so der Vater, dessen ältester Sohn zwölf Jahre alt ist. «Die Kommunikation in der Familie ist wichtig, gerade auch mit Schwiegerkindern und Enkelkindern.» *Thangarajah* versteht und spricht selbst sehr gut Deutsch. Sein grösstes Ziel ist, dass seine Kinder eines Tages glücklich sind. Auch und gerade in ihren Partnerschaften – mit wem sie diese auch eingehen werden.

Vor rund 30 Jahren kamen viele tamilische Flüchtlinge in die Schweiz. Viele von ihnen haben hier eine neue Heimat gefunden und eine Familie gegründet. Wie haben sie Fuss gefasst und sich integriert? Mit welchen Problemen sind sie heute konfrontiert? Wie wachsen ihre Kinder auf, die meist fliessend Tamilisch und Schweizerdeutsch sprechen? Eine BT-Serie widmet sich diesen und ähnlichen Fragen. Heute erscheint der letzte Teil.

Sprache als Teil der Identität in der Diaspora

Tamil, die Sprache der Tamilen, ist für die jungen tamilischen Erwachsenen, die in der Schweiz aufgewachsen sind, ein wichtiges Element in ihrem Leben. Im Gespräch wird rasch klar, dass ein potenzieller Ehepartner oder eine potenzielle Ehepartnerin idealerweise des Tamil mächtig sein müsste. Doch Tamil, eine dravidische Sprache, ist kompliziert – sie zu erlernen fordert auch von den Tamilen selbst viel Arbeit und Fleiss.

Frauen interessierter

Nerojan Thayaparan hat in seiner Matura-Arbeit den Stellenwert der Muttersprache von tamilischen *Secondos* in Chur untersucht. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die jungen Frauen der zweiten Generation ein grösseres Interesse für ihre Muttersprache hegen als ihre gleichaltrigen Männer.

Nach dem 21. Lebensjahr nähern sich die Werte zwischen den Geschlechtern jedoch wieder an.

Es erstaunt nicht, dass die weiblichen Probandinnen bei den aktiven und passiven Sprachkenntnissen besser abschneiden. Zudem erwartet jede zweite, befragte weibliche Person von den zukünftigen Kindern perfekte Kenntnisse in Tamil.

Austausch in Englisch

Die überwiegende Mehrheit der tamilischen *Secondos* von Chur und der näheren Umgebung versteht und spricht Tamil. Da die Mitglieder einer Familie oft über den ganzen Erdball verstreut sind, ist die Sprache mehr als ein Kommunikationsmittel – sie ist auch ein Teil der Identität.

Trotzdem kommt es immer wieder vor, dass sich tamilische *Secondos* mit ihren Cousinen und Cousins ausserhalb der Schweiz nur auf Englisch unterhalten können. Denn gerade in Kanada und England wird dem Erhalt der tamilischen Muttersprache wesentlich weniger Gewicht beigemessen als in Chur. (nol)